

Eine neue orale Therapie der Schlafkrankheit ermöglicht eine erhebliche Vereinfachung der Behandlung. Die neue Therapieleitlinie der WHO wurde unter Mitarbeit des Instituts für Tropenmedizin und Internationale Gesundheit erstellt.

Die Schlafkrankheit (Afrikanische Trypanosomiasis) ist eine vernachlässigte Tropenkrankheit, die im ländlichen, tropischen Afrika vorkommt und ohne Behandlung regelhaft zum Tod führt. Nach verheerenden Epidemien im letzten Jahrhundert führten intensive Kontrollmaßnahmen zu einer historisch niedrigen Zahl von 977 gemeldeten Fällen im Jahr 2018. Das Ziel, die Schlafkrankheit zu eliminieren, ist in Sicht. Eine Vereinfachung der Diagnostik und Therapie sind dabei wesentliche Elemente. Die bisherige Standardtherapie für das Stadium II der westafrikanischen Form (NECT: nifurtimox-eflornithine combination therapy) erfordert jedoch eine stationäre Versorgung und eine komplexe Logistik für den Transport der Medikamente.

Eine orale Therapie, Fexinidazol, wurde von DNDi (Drugs for Neglected Diseases Initiative), einer Non-Profit-Organisation, und seinen Partnern entwickelt. Durch Fexinidazol, effektiv in beiden Krankheitsstadien, wird die klinische Praxis erheblich erleichtert; eine Lumbalpunktion zur Stadieneinteilung kann in vielen Fällen vermieden werden. Durch die orale Applikation kann die Therapie wohnortnah, auch in abgelegenen und instabilen Regionen erfolgen. NECT ist aber weiterhin Erstlinientherapie im weit fortgeschrittenen Krankheitsstadium.

Eine neue Leitlinie der WHO zur Behandlung der westafrikanischen Schlafkrankheit wurde im August 2019 publiziert. Dr. Andreas Lindner vom Institut für Tropenmedizin und Internationale Gesundheit gehörte der Leitlinien-Entwicklungsgruppe an. Die Zusammenarbeit erfolgte mit Spezialisten aus der Demokratischen Republik Kongo (University Kinshasa, Ministry of Health) und Uganda (Ministry of Health), sowie dem Tropeninstitut in Lissabon, der Universität Glasgow, dem Institut de Recherche pour le Développement in Montpellier, dem Universitätskrankenhaus Genf, dem Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut in Basel und Vertretern des WHO Sekretariats aus Brazzaville, Kinshasa und Genf.

Kontakt: [andreas.lindner\(at\)charite.de](mailto:andreas.lindner(at)charite.de)